



Schwestern von der Schmerzaften Mutter
Regulierter Dritter Orden des heiligen Franziskus von Assisi

Teilen mit Euch



März 2025

Nr. 10

Rufe zur Sendung in der Welt als ein einziger Leib



Sr. Samuela M. Rigon
Generaloberin

In *Evangelii Gaudium* stellt uns Papst Franziskus vier Leitkriterien vor, um zu klugen Entscheidungen zu gelangen, die Polaritäten anzugehen, denen wir im Leben begegnen, und ein soziales Zusammenleben aufzubauen, in dem die Unterschiede innerhalb eines gemeinsamen Projekts harmonisieren (221-237).

Zeit ist wichtiger als Raum: Es geht darum, Veränderungsprozesse in Gang zu setzen, die Zeit brauchen, ohne den Anspruch zu haben, sofort Ergebnisse zu erzielen. Wir müssen konkrete Pläne machen, aber auch schwierige Situationen oder Änderungen der Pläne, die die Dynamik der Realität erfordert, geduldig ertragen.

Einheit geht vor Konflikt: Konflikte können nicht ignoriert werden, aber wir dürfen nicht in ihnen gefangen bleiben. Es ist möglich, eine Gemeinschaft in der Vielfalt der Meinungen zu entwickeln, in dem Wissen, dass der erste Bereich, in dem wir diese Versöhnung in den Unterschieden erreichen müssen, unser eigenes Leben ist.

Die Realität ist wichtiger als die Idee: Wir können nicht nur in der Welt der Ideen, Worte und Bilder leben; die Realität spricht zu uns auf viele Arten und unsere Pläne, Programme und Entscheidungen müssen mit ihr verbunden sein. Es ist in Ordnung zu träumen, aber wir müssen mit unserer konkreten Realität in Kontakt bleiben.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile: Es hilft uns, nicht von begrenzten und besonderen Fragen besessen zu sein und unseren Blick zu weiten, um ein größeres Gut zu erkennen, das allen zugutekommt. Wir arbeiten im Kleinen, mit dem, was uns nahe steht, aber mit einer breiteren Perspektive. Eine Person, die sich liebevoll in eine Gemeinschaft integriert, löscht sich nicht aus, sondern erhält immer neue Impulse für ihre eigene Entwicklung.

Diese Prinzipien helfen uns, mit den vielen Gegensätzen umzugehen, die wir erleben: Förderung der einzelnen Kulturen oder gemeinsamer internationaler Stil, Aufmerksamkeit für die Person oder Entwicklung der Gemeinschaft, lokale Eigenständigkeit oder Zentralität der Leitung, Förderung der Berufung oder Sorge um den Ruhestand, sofortiges Eingreifen oder geduldiges Warten... Es geht nicht darum, das eine zu wählen und das andere auszuschließen, also *entweder/oder*, sondern darum, die Werte jedes Bereichs zu schätzen und eine neue Synthese zu finden, also *und/und*.

Diese Kriterien helfen uns, den Weg zu erhellen, den wir als Kongregation im Hinblick auf den einen Leib gehen, insbesondere bei der Neuorganisation der Leitungsstrukturen (15-Monats-Plan). Sie erinnern uns daran, dass die Reform der (notwendigen) Strukturen Wirkung zeigt, wenn wir Mitglieder einen persönlichen und gemeinschaftlichen Prozess der Wandlung und Veränderung durchlaufen. Sie helfen uns zu verstehen, dass wir zwar die notwendigen Pläne gemacht haben, die Realität uns aber nun auffordert, offen und flexibel zu sein und einen breiteren und weitsichtigeren Blick zu haben...

Wie bereits in der Dezemberausgabe von Teilen mit euch angekündigt, wurde das Mandat des derzeitigen Regionalrats bis Juni verlängert, um den Übergangsprozess zur Delegation zu erleichtern. In Italien hatte der Generalrat nach Treffen mit den Schwestern und Gruppenarbeiten in den Monaten Dezember und Januar beschlossen, dass die Delegation von einer Leiterin mit Hilfe einer Assistentin verwaltet werden sollte. Es war jedoch nicht möglich, eine delegierte Leiterin zu haben, weshalb der Generalrat nach kanonischer Beratung eine neue Regelung ausgearbeitet hat. Bis September wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich mit spezifischen Fragen befassen und gezielte Aufgaben erfüllen sollen; die direkte Ansprechperson für die Arbeitsgruppen und die Schwestern ist die Generaloberin mit dem Rat.

Ich danke allen Schwestern für ihre Zusammenarbeit und ihr Gebet, während wir weiterhin gemeinsam prüfen, welche Strukturen und Institutionen uns helfen, „*lebendige Erinnerung an die Lebens- und Handlungsweise Jesu Christi*“ (Vita Consecrata 22) gemäß unserem Charisma und unserer Sendung in der Kirche zu sein.

Sr. Samuela Maria Rigon

Welche Ausbildung für junge Mitglieder müssen wir entwickeln, wenn wir in die Zukunft blicken? Welche SSM-Ordensfrauen brauchen wir in Zukunft?

Um diese Fragen zu diskutieren, trafen sich die Ausbilderinnen der Kongregation am 27. Februar online mit Sr. Samuela. Die Initiative wurde von der Empfehlung des Generalkapitels zur Anfangsausbildung inspiriert. Es nahmen die Ausbilderinnen des Postulats, des Noviziats, des Juniorats und diejenigen teil, die in der Phase vor dem Eintritt ins Postulat tätig sind.

Zunächst haben wir unsere Dankbarkeit dafür ausgedrückt, dass wir Mitglieder in der Anfangsausbildung haben und über die Ressourcen verfügen, die wir für den Ausbildungsdienst benötigen, sowohl in Bezug auf Personen mit Erfahrung und Vorbereitung als auch in materieller und finanzieller Hinsicht. Wir haben uns ausgetauscht, wobei wir uns von einigen Passagen von Evangelii Gaudium und einer Frage leiten ließen: Was (Lebensstile, Traditionen, Aktivitäten, Verpflichtungen, Ansätze ...) bringt in meinem Kontext das Charisma und die Mission der SSM zum Ausdruck?

Aus dem Austausch über Erwartungen, Herausforderungen und Sorgen ergaben sich einige zentrale Themen für die Ausbildung: der Aufruf zur Interkulturalität; die Aufmerksamkeit für die ganzheitliche Entwicklung und die Notwendigkeit, sich mit den Schwächen im Zusammenhang mit der menschlichen Entwicklung auseinanderzusetzen; die Aufmerksamkeit für das Leben in der Gemeinschaft, um gesunde Beziehungen und einen Stil zu fördern, der

den Werten der SSM entspricht; die Notwendigkeit, klar zu vermitteln, dass das Ordensleben nicht die Suche nach „Selbstverwirklichung“ ist, sondern darin besteht, ein erfülltes Leben zu finden, indem man sich Gott in der Sendung hingibt.

Wir waren uns einig, dass diese Treffen fortgesetzt werden sollten. Das nächste Treffen wird am 1. April 2025 über Zoom stattfinden.

Feier zum 100-jährigen Jubiläum des Generalatshauses

Der 8. März war ein großartiger Tag, nicht nur des Gedenkens, sondern auch der tiefen Dankbarkeit, des Lobpreises, der Freude, der Schönheit, der Gastfreundschaft und des Gebets. In diesem Jubiläumsjahr, in dem Papst Franziskus uns dazu aufruft, Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung zu sein, kann man wirklich sagen, dass die Atmosphäre im Generalatshaus von Hoffnung durchdrungen war. Diese Hoffnung entwickelte sich, wie es bei Hoffnung immer der Fall ist, zu einer spürbaren Erfahrung, als wir unseren Pilgerweg durch die Vorbereitung von Sr. Samuela und Marta, die Einladungen an Sr. Teresina und Sr. Rossana verschickten, die an verschiedenen Dingen arbeiteten, von Ikonen bis hin zum Kreuzwegheft, Pflanzen einkauften, bis hin zu Sr. Letizia und der Gemeinschaft von Casa Tabor und Sr. Paola Elisabetta, die alles in Ordnung brachten, das Essen zubereiteten, und Sr. Silvia, die die Kapelle wunderschön dekorierte. Dann eine wunderbare Liturgie, vorbereitet von unseren Schwestern, gefolgt von einer herausragenden Erfahrung der Gastfreundschaft und des Dienstes, die unsere Junior-Schwestern und Postulantinnen zusammen mit Sr. Maria Stella und Sr. Claudia unseren Gästen und Schwestern anboten.



Sr. Samuela sagte in ihrer Einführung und Begrüßung: „Ein Jubiläum zu feiern, insbesondere ein so feierliches wie ein hundertjähriges, bedeutet in erster Linie, Gott für das Gute zu danken, das er uns erwiesen hat und das wir durch ihn tun konnten.“

Die Feier von hundertjährigen Jubiläen bietet uns die Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie unser Charisma im Laufe der Jahre gelebt wurde, welche Kreativität es inspiriert hat, welche Herausforderungen es gemeistert hat und wie diese Schwierigkeiten tatsächlich bewältigt wurden. Wenn wir Gott für diese hundert Jahre danken, blicken wir sowohl auf unsere Vergangenheit als auch auf unsere Gegenwart, denn beides zusammen ist für die Bewahrung

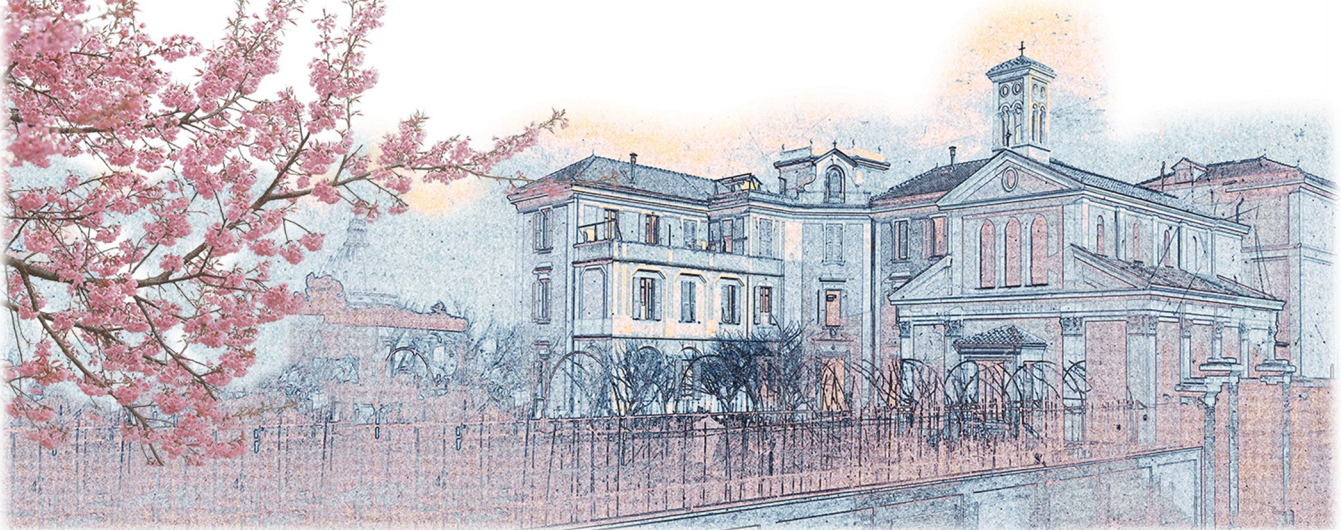
unserer SSM-Identität, die Stärkung unserer Einheit als Ordensfamilie und die Förderung einer tieferen Gemeinschaft und eines stärkeren Zugehörigkeitsgefühls von entscheidender Bedeutung. So können wir dem Volk Gottes weiterhin mit Liebe und Großzügigkeit dienen.

Wie uns unsere Generaloberin, Sr. Samuela, in Erinnerung rief: „Diese dankbare Erinnerung an die Vergangenheit – die Feier des hundertjährigen Bestehens – soll nicht nur eine Gedenkveranstaltung bleiben, so schön, pflichtbewusst und bedeutungsvoll sie auch sein mag. Diese dankbare Erinnerung lädt uns ein, auf die Stimme Gottes zu hören, der uns jeden Tag auf vielfältige Weise erreicht und uns immer wieder neu aussendet, um Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung und aktive Zeuginnen und Zeugen seiner barmherzigen Liebe zu sein, dort, wo wir leben.“



Hundertjähriges Jubiläum des Generalatshauses – Historische Anmerkungen

Im Jahr 1922 erkannten die Schwestern der Schmerzhaften Mutter die Notwendigkeit, neben Borgo S. Spirito ein weiteres Mutterhaus auf italienischem Gebiet zu haben. Da sie in Rom kein geeignetes Haus fanden, begannen sie, nach einem Grundstück für den Bau an einem geeigneten Ort und nicht zu weit von St. Peter entfernt zu suchen und baten um die Fürsprache des heiligen Josef. Endlich, Anfang 1923, mit dem Kauf des Grundstücks an der Via Aurelia, begann das Projekt Gestalt anzunehmen und am 4. Oktober 1923, dem Fest des Heiligen Franziskus, wurde der Grundstein für das neue Mutterhaus gelegt. Die Bauarbeiten gingen langsam, aber zufriedenstellend und ohne Zwischenfälle voran, und alle Schwestern der Filialhäuser unterstützten das Projekt mit Begeisterung durch Gebete, notwendige Hilfe und tägliche Opfer.



Der liebe Gott hat seinen Segen auf ganz offensichtliche Weise geschenkt.

Als der Bau weit fortgeschritten war, machten sich Novizinnen und Kandidatinnen daran, das neue Haus zu reinigen und die Zimmer vorzubereiten. Und so zogen am 11. Februar 1925 Schwestern, Novizinnen und Postulantinnen in das neue Mutterhaus ein. Auf Wunsch des Heiligen Vaters wurden sowohl in Borgo als auch im neuen Haus Zimmer für die Pilgerinnen und Pilger zur Verfügung gestellt, die zum Jubiläum nach Rom kamen.

Am 4. März wurde in der Kapelle der Hauptaltar errichtet und das Bild der Schmerzensmutter, die Statuen des Heiligen Franziskus und der Heiligen Klara sowie die Statuen des Heiligen Herzens und der Unbefleckten Empfängnis, Meisterwerke des Künstlers Ferdinand Stuffleser aus St. Ulrich, aufgestellt. Am 7. März wurden die Glocken gesegnet. Am 8. März um 7:00 Uhr morgens waren alle Schwestern bereit, den Kardinal-Schutzherrn Frühwirth zur feierlichen Segnung und Einweihung des Hauses zu empfangen. Das Noviziat wurde auf besondere Weise gesegnet. Eine Woche später, am 15. März, wurden die Stationen des Kreuzwegs und die Krippefiguren aufgestellt, alles Werke von Stuffleser.

Das Allerheiligste Sakrament wurde gegen 9 Uhr in der Kapelle zur Anbetung ausgesetzt. Es war der Tag der Anbetung und der Sammlung für den Monat März, der erste im neuen Mutterhaus.

(Quelle: *Mutterhaus Chronik 1920 – 1948*, ASSM/R)

Eintritt ins Postulat und zeitliche Profess in Tansania

In einer einfachen und freudigen Feier traten Anastasia Julius Jelemanus, Rose Masunga John und Esther Michael Gabriel am 9. Februar 2025 in Usagara ins Postulat ein. Die drei jungen Frauen absolvieren die Ausbildung zusammen mit den anderen Postulantinnen Neema Kalisa Sadock und Salome Shija Nhonja; die Gruppe wird von der Ausbildungsleiterin Sr. Alessandra Zonato begleitet.

Im Gedenken an die Heilige Jungfrau von Lourdes legten die Novizinnen Maua Pracidia Franko und Selina Boniphace die zeitlichen Gelübde in die Hände der Generaloberin, Sr. Samuela, ab.



Hier sind die neuen Namen unserer jungen Schwestern: Sr. Maria Pracidia von der Heiligen Familie und Sr. Maria Selina vom Guten Hirten. Die Eucharistiefeier fand in der Pfarrkirche von Usagara in Anwesenheit der Schwestern, der Familienangehörigen, der Gemeindemitglieder und vieler Priester statt. Das Fest wurde mit einem Mittagessen und fröhlichen traditionellen Tänzen gekrönt. Die beiden Neuprofessen wurden nach Ifunde geschickt, wo sie ihre Sendung begannen. Loben wir Gott für diese unsere Schwestern!

Wir danken Gott für alles!

Wie schön ist es, Gott für die vielen Wohltaten zu danken, die er uns Franziskanerinnen der Schmerzhaften Mutter gewährt hat. Am 6. März hatte ich die Gnade, an der Feier der Geburtsstunde in den Himmel unserer Gründerin, der ehrwürdigen Mutter Franziska Streitel, in Castel S. Elia teilzunehmen, wo sie die letzten Jahre ihres Lebens verbrachte und von wo aus sie in die Ewigkeit aufbrach. Ich habe mit dem gesamten Generalrat, den Schwestern der örtlichen Gemeinschaft und einigen aus anderen Gemeinschaften sowie vielen Einheimischen teilgenommen. Nach dem Rosenkranzgebet wurde die Heilige Messe von Pfarrer Raffaele zusammen mit einem Mitbruder gefeiert. Danach haben wir die Köstlichkeiten genossen, die von den Schwestern der Gemeinschaft und einigen Einheimischen mit Sorgfalt und Liebe zubereitet wurden.



Diese Momente des Feierns helfen uns, unser Charisma und unsere Sendung zu vertiefen, unsere Geschichte zu überdenken und zu verstehen, wie Mutter Franziska Streitel auch heute noch durch jede von uns Schwestern, die in verschiedenen Teilen der Welt verstreut sind, in der Welt lebendig und aktiv ist.

Möge ihr Beispiel einer starken Frau im Glauben und in der Hoffnung uns weiterhin helfen, Zeichen der Liebe im Leben vieler Menschen zu sein: Mutter Franziska möge für uns eintreten, damit wir den Mut haben, weiterhin die verschiedenen Formen der heutigen sozialen Ungerechtigkeit anzuprangern, unter der insbesondere Frauen, Kinder und ältere Menschen leiden.

Sr. Anna Maria Buchini

Schulung zum Thema Finanzen

In Umsetzung der Empfehlung des Generalkapitels fand am 17. März eine Schulung zum Thema Finanzen statt, die von Frau Peg Groth mit der ihr eigenen Klarheit und Kompetenz geleitet wurde. Eingeladen waren die Leiterinnen, die Ökonominen, die Verantwortlichen für die verschiedenen Dienste und die Verwaltung sowie alle Schwestern mit ewigen Gelübden, die daran teilnehmen wollten. Rund 40 Schwestern nahmen teil. Es wurden Themen behandelt, die den Haushaltsplan und auch das Anlagevermögen betrafen. Peg lud die Schwestern ein, in

kleinen Gruppen über die Aspekte nachzudenken, die einen Haushaltsplan gültig machen: realistische Ziele festlegen, die die Werte der SSM einschließen; realistische Einnahmen und Ausgaben festlegen (wie vorzugehen ist, wenn die Einnahmen höher sind als die Ausgaben); einen 3- bis 5-Jahres-Plan für die Kapitalerhaltung erstellen; eine 5- bis 10-Jahres-Prognose für die Rentenausgaben erstellen; Erklärungen für signifikante Änderungen bereitstellen.

An der Sitzung nahm auch Frau Parul Singh vom SSM Finanzbüro teil, der einige wichtige Überlegungen zur künstlichen Intelligenz einbrachte. Die Veranstaltung war interaktiv, gut besucht und sehr gut angenommen.

Schuldenerlass

Papst Franziskus hat angekündigt, dass das Jubiläum im Jahr 2025 eine Gelegenheit sein wird, Hoffnung und globale Solidarität zu fördern. Zu seinen Vorschlägen gehört die Aufforderung an die reichsten Länder, den ärmsten Nationen ihre Schulden zu erlassen, eine Geste, die die biblische Tradition und das Engagement der Kirche für soziale Gerechtigkeit widerspiegelt: mit Appellen für Frieden, Umweltschutz und Unterstützung der Schwächsten.

Auch wir, die Schwestern der Schmerzhaften Mutter, fühlen uns persönlich angesprochen, und deshalb haben wir einen Unterausschuss gebildet, der sich aus Peg Groth, Sr. Judith Beck, Sr. Letizia Porcu und Sr. Anna Maria Buchini zusammensetzt und sich regelmäßig trifft, um Richtlinien für den „Schuldenerlass“ zu formulieren, wie Papst Franziskus uns in der Bulle „*Spes non confundit*“ zur Eröffnung des Heiligen Jahres 2025 auffordert: Appelle für Gefangene, Kranke, Alte und Jugendliche, die von Drogen und Verfehlungen geplagt sind.

Lassen wir uns schon jetzt von der Hoffnung anziehen und erlauben wir, dass sie durch uns an all jene weitergegeben wird, die sie sich wünschen. Möge unser Leben ihnen sagen: „Hoffe auf den HERRN, sei stark und fest sei dein Herz! Und hoffe auf den HERRN!“ (Ps 27,14). Möge die Kraft der Hoffnung unsere Gegenwart erfüllen, in vertrauensvoller Erwartung der Wiederkunft des Herrn Jesus Christus, dem Lob und Ehre gebührt jetzt und in alle Ewigkeit. (Papst Franziskus)

Sr. Anna Maria

SSM GFS & Internationales Team gegen Menschenhandel

Ihr habt schon von diesem internationalen Team für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und gegen Menschenhandel gehört.

Wer sind sie? Sr. Judith Marie Beck, Sr. Gisella Maria Lo Conte, Sr. Elisabeth Hackenberg, Sr. Alessandra Maria Zonato, Sr. Janiele Maria de Lima Nunes, Sr. Delia Monroe, Sr. Elisabeth Knapp (vorübergehend) und Sr. Julie Marie Peters.

Ihr denkt vielleicht: „Herr, noch eine Sache mehr!“ In gewisser Weise habt ihr gleichzeitig recht und unrecht. Ihr habt recht, dass wir ein internationales Team haben, das dafür sorgt, dass alle unsere Aktivitäten im Bereich Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und gegen Menschenhandel von denselben Grundsätzen und Werten geleitet werden, auch wenn wir die verschiedenen kulturellen Bedürfnisse und Bräuche innerhalb unserer Kongregation respektieren. Ihr seid im Unrecht, denn wir versuchen, das Evangelium zu leben, unsere katholische Soziallehre umzusetzen und dem Ruf der Kirche als Antwort auf die heutigen Bedürfnisse zu folgen,

wobei wir unser SSM-Charisma berücksichtigen. Dies war schon immer unser Bestreben.

Auf dem Weg zu einem „einzigem Leib“ ist es umso wichtiger, dass wir nach denselben Maßstäben und demselben Verständnis leben und handeln. Wir teilen nun mit euch die Sendungs- und Visionserklärungen, die unsere GFS- und Anti-Menschenhandels-Arbeit innerhalb unserer Kongregation und mit denen, mit denen wir zusammenarbeiten, leiten. Dies sind nicht nur schöne Erklärungen; diese formulierten Werte sind tatsächlich die Bewertungskriterien dafür, wie wir selbst arbeiten und mit welchen Organisationen wir zusammenarbeiten und die wir finanzieren wollen.

SENDUNGSERKLÄRUNG

In Treue zu unserem Charisma und unserer Sendung, „anderen ein Leben in Fülle zu bringen, indem wir die Liebe Gottes für alle, insbesondere für die Armen, sichtbar machen“, verpflichten wir uns, einfach, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu leben, während wir uns bemühen, andere zu schulen, zu beraten und mit ihnen zusammenzuarbeiten, um die Würde des Lebens und der gesamten Schöpfung zu schützen.

VISION-ERKLÄRUNG

Verwurzelt im Evangelium, der Soziallehre der Kirche, Unserem Lebensweg und den Beschlüssen des Generalkapitels werden wir SSM uns auf allen Ebenen der Gesellschaft für den Schutz der Menschenwürde, Umweltgerechtigkeit und die Förderung des Friedens einsetzen.

In unserem nächsten „Teilen mit euch“ werden wir die Rolle und die Verantwortlichkeiten des internationalen GFS-Teams und den pastoralen Prozess vorstellen, der uns allen bei unserer Arbeit im Bereich GFS und Bekämpfung des Menschenhandels helfen wird.

Sr. Julie Marie Peters

Kalender

- 24.–26. März: Weiterbildung des Generalrats: „Kanonisches Recht“ (UISG, über Zoom)
- 28. März: Treffen der GFS-Gruppe mit Sr. Julie Marie (über Zoom)
- 1. April: Treffen der Formatorinnen mit Sr. Samuela (über Zoom)
- 11. April: Generalratssitzung (Zoom)
- 21.-22. April: Regionalversammlung St. Clare of Assisi – Oshkosh, Wisconsin
- 23. April: Sr. Samuela im Finanzbüro – Milwaukee
- 5.-9. Mai: XXIII. UISG-Vollversammlung in Rom – Sr. Samuela
- 11.-15. Mai: IFC-TOR-Generalversammlung in Assisi – Sr. Julie
- 17. Mai: Internationale Weiterbildung – „Der Sonnengesang“ mit P. Michael Anthony Perry (via Zoom)
- 4., 11., 12. Juni: Generalratssitzung (Rom)
- 5. und 6. Juni: SSM International Finance, Inc. Treffen (Rom)
- 7. Juni: Feier zum 100-jährigen Jubiläum des Generalatshauses
- 9. und 10. Juni: SSM-Leitungskonferenz (Rom)